

Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Mit der 14 t?gig erscheinenden Beilage „Der rote Stern“ und den Beilagen „Die Trib?ne“, „Die Kommunistin“, „Der Jungprolet“, „Die rote Signale“.

Enth?lt die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinden Oltersbach, Gottesberg, Nieder-Gernsdorf, Seltendorf, Neu-Salzbrunn, Weikstein.

Anzeigenpreis: Die 10gepaltene M?nsterzeile ob. deren Raum 10 Goldpfennig, Stellen- und Wohnungsgesuche, Familiennachrichten, Vereins- und Verbandsangelegenheiten 6 Goldpfennig. — Kleinanzeigen: Die M?nsterzeile 3 Gezeiten ober. deren Raum im Text 50 Goldpfennig.

Sonnabend, 30. August 1924

Bezugspreis: Bei w?chentlicher 6maligem Erscheinen monatlich 2.20 Gm. w?chentl. 60 Pf. Einzeln. durch Stra?enhdl. u. Kasse 10 Pf. Redaktion und Expedition Breslau, Leebitzer Stra?e 50. — Postfach 101. Breslau Nr. 31089. — Fernsprecher: Breslau. Nr. 8337.

Das Reichstagsfiengel unter den R?ubervertrag Das Ende des Gaukelspiels:

Bier Ministerfische der Preis f?r den deutschnationalen Umfall — Die SPD. Geburtshelferin des B?rgerblods und der Hungerz?lle — Die Kommunisten rufen zum Kampf Niedriger h?ngen!

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 29. August 1924.

Die um 11 Uhr begonnene Vormittagssitzung des Reichstages wurde um 1 Uhr verlagert, da der Kuhhandel der Deutschnationalen noch nicht abgeschlossen war. Um 3 Uhr begann die entscheidende Sitzung. Zun?chst kommen die Einzelabstimmungen zur dritten Beratung, die noch nicht entscheidend sind. F?r die Schlu?abstimmung hatten die Kommunisten namentliche Abstimmung beantragt, was durch die Kommunisten und Nationalsozialisten auch durchgef?hrt wurde. In den formalen, noch nicht entscheidenden Einzelabstimmungen wurden s?mtliche Dawespsege gegen die Deutschnationalen, v?llischen und kommunistischen Stimmen mit einfacher Mehrheit angenommen. Die Deutschnationalen stimmten demagogisch dagegen.

Dann folgten die entscheidenden Schlu?abstimmungen. Das Bankgesetz wird mit 259 gegen 172 bei zwei Stimmenthaltungungen angenommen. Das Privatbankengesetz wird in einfacher Abstimmung angenommen. Das Gesetz ?ber die Liquidierung der Rentenkassen wird mit 262 gegen 172 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Das M?nzgesetz wird in einfacher Abstimmung angenommen. Um 4 Uhr nachmittag werden die Deutschnationalen dagegen, da ja diese Gesetze sowie die Deutschnationalen demagogisch gegen sie durchgef?hrt werden. Das Judenverh?ndlungsamt wird in s?mtlichen Abstimmungen mit 260 gegen 176 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen. F?r alle diese Gesetze gen?gt die einfache Mehrheit.

Aus kommt das Reichsbahngesetz zur Abstimmung, f?r das Zweidrittel-Mehrheit notwendig ist. Im Hause ist die Unruhe und Erregung gewachsen. Die Abstimmung ist auf kommunistischen und nationalsozialistischen Antrag namentlich. Bei der Einsammlung der Stimmlisten sieht man, da? die Deutschnationalen wei?e Ja-Karten abgeben.

4 Uhr 20 Min. wird unter atemloser Spannung das Ergebnis verk?ndet. Der Pr?sident stellt fest, da? von den 67 Reichstagsmitgliedern mehr als Zweidrittel vorhanden sind. Im ganzen sind abgegeben 441 Stimmen, von diesen lauten f?r Ja 314 — in diesem Moment springen unsere Genossen in h?chster Erregung auf — Minutenlange Psalmen. — Ein Teil der Trib?nen besetzt der Platz der Beifall. Die diplomatischen Vertreter der anw?rtigen imperialistischen Staaten spenden aus der Diplomatenloge Beifall.

Land anhaltender Tumult. Bei den ?brigen Parteien bedr?cktes Schweigen. Auch die Sozialdemokraten wagen die mit Hilfe der Deutschnationalen vollzogene Annahme der Auslieferungsgesetze nicht zu bezweifeln. Wallraf stellt dann fest, da? 127 Stimmen gegen die Dawespsege abgegeben worden sind, also hat nur ein ganz kleiner Teil der Deutschnationalen gelehrt.

Das entscheidende verfassungs?ndernde Gesetz ist mit einer Mehrheit angenommen, die 20 Stimmen mehr betr?gt als die Zweidrittelmehrheit. Darauf wird das Reichsbahnpersonalgesetz mit 270 gegen 163 Stimmen angenommen.

Das Londoner Gesetz wird unter Tumult der Nationalsozialisten und einiger weniger Deutschnationaler, die zum Scheitern noch dagegen stimmten, mit gro?er Mehrheit angenommen.

Um 5 Uhr ist die Abstimmung beendet. Das Berbrechen ist vollzogen.

Darauf wird ?ber den kommunistischen Antrag abgestimmt, der die Aufhebung der Verk?ndung der Dawespsege auf zwei Monate nach dem Volksentscheid fordert.

Das Resultat lag nicht vor.

Die tagelang in Spannung gehaltenen Reichsb?rgerlichen Anh?nger der Deutschnationalen stehen hest?rzt vor dem Umfall ihrer Parteif?hrer. Sie nahmen die heiligen Schw?re von der Rettung der nationalen Ehre, von dem eisernen „Unannehmbar“ f?r ihre M?nne, w?hrend dieses ganze Kom?dienspiel doch in Wirklichkeit nur ?ber die B?hne lief, um den Kaufpreis f?r das deutschnationale „Ja“ in die H?he zu treiben. Das Gesch?ft ist abgeschlossen worden, wie wir es vorausgesagt haben.

Die B?rgerblockregierung wird sofort nach der Annahme der Dawespsege gebildet werden. Den Deutschnationalen sind 4 Ministerposten bereits zugesichert. Den Junkern werden die erforderlichen hohen Schatzz?lle bewilligt, um ihnen das Maul zu stopfen. Sind sie doch die einzigen, die im Gegensatz zu ihren Schwerindustriellen Parteifreunden kein direktes Interesse an der Annahme des Kolonialpolitikgesetzes haben.

Uber nicht die Deutschnationalen sind es, die die Annahme des internationalen Verflavungspaktes sicherten, dieses „Verdienst“ kommt in erster Linie der Sozialdemokratie zu. Die Arbeiterchaft m?ge sich, wenn die Peitsche der Entente-Sklavenhalter auf ihren R?cken niederla?t, dieses „Verdienstes“ der SPD. erinnern.

Schm?hlicher und k?glicher hat wohl nie eine Partei vor ihren W?hlern gestanden, als heute die SPD.

Wochenlang hat sie gegen diesen Reichstag geschrien und gewettert, hat sie auf dem Papier eine Aufl?sung und einen Volksentscheid gefordert. Und heute stimmt sie zusammen mit den Deutschnationalen, in trauter Einheitsfront mit Herzt. Bewu?t und freiwillig macht sie sich zur Hure der Deutschnationalen, gegen die sie noch in den letzten Tagen ihr Feldgeschrei ert?nen lie?.

Sie ist es, die durch ihren schm?hlichen Arbeitervertreter den B?rgerblod gestiftet hat.

Sie ist es, die dem Hungersoll, dem sie Kampf anginge, zur Annahme verhilft.

Sie ist es, die das Proletariat an die internationalen R?uber bedingungslos ausliefert.

Sie lie? freiwillig ihre Forderung auf Beipr?fung des Washingtoner Abkommens, auf Wiederherstellung des 8-Stundentages fallen.

Die wertt?tigen Massen werden jetzt endlich den wahren Charakter dieser Zuh?lterpartei erkennen und ihr ver?chtlich den R?cken ziehen.

Auch das Zentrum, das vorgibt, Arbeiterinteressen zu vertreten, stimmte nat?rlich geschlossen f?r das Eisenbahngesetz, mit dessen Annahme der Dawespall gesichert ist. Sihen doch gerade in dieser Partei die Schwerindustriellen Unternehmer, die heute zusammen mit den ausl?ndischen Kapitalisten die deutschen Proleten auspl?ndern wollen.

Nur die Kommunisten haben, wie seit Wochen, von neuem laut ihre Stimme gegen den Dawespall erhoben und den internationalen Ausbeutertypen den scharfsten Kampf angeblasen. Die kommunistische Partei ruft heute das gesamte Proletariat auf, sich um ihre Banner zu scharen und unter ihrer F?hrung den Kampf gegen das Sachverst?ndigengutachten, gegen die internationale Ausbeutertippschaft ganz entschieden aufzunehmen.

Schlu? mit dem Affentheater im Reichstag!

Fort mit der B?rgerblockregierung!

Sch?rfter Kampf dem Brotwucher!

In die Gr?be mit dem Londoner R?uberpakt!

Setz mit der Sozialf?hrung!

Es lebe die Diktatur des Proletariats!

Die Auswanderung beginnt.

Die Reichsregierung hat dem Reichstat eine Zollvorlage zugehen lassen, der sich f?r die Wiederaufrichtung der Lebensmittelsz?lle auf die 4 Hauptgetreidearten, auf Kartoffeln, Rindvieh, Schafe, Schwei?e und Schweinepferd erstreckt. Ihre Begr?ndung geht konform mit der des Sozialdemokraten Otto Bauer und Max Cohen. „Die Intensit?t der landwirtschaftlichen Erzeugung mu? wieder hergestellt werden“, fordert die Reichsregierung. Der Sozialdemokrat Max Cohen sagt so:

„Unterschlupfsm?nden, die auf diesem Gebiet begangen werden, sind nicht so leicht wieder gut zu machen, wie in der Industrie. Getreideland, aus dem, weil der Getreidebau nicht mehr rentierte, Weide oder gar Industriegebiet geworden ist, la?t sich nicht so leicht oder gar nicht mehr in Ackerland zur?ckverwandeln; sp?tere Generationen w?rdien zu bitter haben, was von uns heute verkannt ist.“

Die Regierung gibt frank und frei zu, da? die Z?lle eine starke Belastung der Verbraucher, d. h. der Arbeiter und der Kleinb?rger bedeutet. Das Interesse der Junker ist ihr aber nat?rlich maßgeblicher.

Seit der R?ckkehr der Marx-Streimann-Regierung aus London erhebt der „Vorw?rts“ ein gewaltiges Geschrei dar?ber, da? Reichstagsaufl?sung und Volksentscheid notwendig seien, um den Willen der breiten Massen f?r die Annahme des Londoner Paktes zum Ausdruck zu bringen. Schon wochenlang vorher trommelte die SPD-Pressen ?ber den Volksentscheid, als einem besonders guten Mittel des Kampfes gegen die Deutschnationalen. Besonders jetzt, wo der Kuhhandel im Reichstag um die 2/3-Mehrheit f?r das Eisenbahngesetz vor sich geht, besonders jetzt k?nnte man beim Lesen der sozialdemokratischen Presse glauben, da? die Sozialdemokratie vor Ungebuld und Sehnsucht nach der Reichstagsaufl?sung, die Stunde, wo sich das „hohe Haus“ aufl?sst, gar nicht mehr erwarten k?nnte. Insbesondere zieht die SPD-Pressen dabei zwei Grammophonwalzen auf, von denen sie hofft, da? sie die sozialdemokratischen Arbeiter verwirren und von den Kommunisten trennen k?nnen. Sie verk?ndet br?lend ?berall, wenn es jetzt zur Reichstagsaufl?sung komme, dann w?rde die SPD. erlebiger sein. Die 3 700 000 deutschen Proletarier, die am 4. Mai f?r den Kommunismus, f?r Sowjetru?land, f?r die Revolution gestimmt haben, sie liefen jetzt mit fliegenden Fahnen in das Lager der sozialdemokratischen „Friedensfreunde“. Die Vernichtung der SPD., die 6 Jahre lang vergeblich prophezeit wurde, wird wieder mal mit vollen Baden und vollen Lungen verk?ndet.

Run, wenn es den Sozialdemokraten wirklich so um die Reichstagsaufl?sung zu tun w?re, dann k?nnten sie ohne weiteres zu dieser Reichstagsaufl?sung kommen und auf einer sehr guten Plattform. Sie brauchen dann n?mlich an ihren Kn?pfen nicht abzuz?hlen, ob die Deutschnationalen mit Ja oder Nein stimmen werden, sie brauchen nicht ?ngstlich zu warten und nachzusehen, wie die Entscheidung ausfallen wird, sie brauchen ihrerseits der Regierung nur die Gef?gigkeit zu k?ndigen, die sie ihr bis jetzt in bedingungsloser Treue gehalten haben, trotzdem sie wahrlich daf?r nichts anderes bekommen als Fu?tritte (siehe Lemerts „Abbau“ in Hannover!). Wenn die 100 Sozialdemokraten der Regierung ihre Zustimmung zum Londoner Pakt nur dann geben, wenn die Regierung sich zu bestimmten Zugest?ndnissen an die Proletarier erkl?rt, dann ist die 2/3 Mehrheit kaput und die Reichstagsaufl?sung und die schneidig erwartete Vernichtung der SPD. ist da!

Wie w?re es, wenn die SPD. von der Regierung f?r ihre Zustimmung zum Londoner Pakt verlangen w?rde, die „gesicherte gesetzliche“ Festlegung des Achtstundentages, die fortdauernde Erh?hung der Erwerbslosenunterst?tzung, eine ausdehnende Erh?hung der Kriegs- und Sozialrenten, sofortige zwangsweise durchschneidende Erh?hung aller L?hne und die Amnestie f?r alle proletarischen politischen Gefangenen?

Die Regierung wird diese Zugest?ndnisse bestimmt nicht machen, diese Regierung, die eben im Begriff ist, den Deutschnationalen ihre Zustimmung mit den Schatzz?llen abzukaufen. Und dann w?re die Reichstagsaufl?sung da und der Reichstag w?re auseinandergefallen, nicht nur an den Fragen des Londoner Paktes, sondern an der die breitesten Massen der Arbeiter und Angestellten bewegenden Frage des Achtstundentages.

Warum macht das die SPD. nicht? Warum wird sie bedingungslos den Londoner Pakt schlucken? Weil sie die Reichstagsaufl?sung gar nicht will und weil sie es genau wei?, da? die Kommunisten trotz aller Verfolgungen und Sanktionen, die sie gerade in der Wahlperiode erleiden w?rdien, (mehr als die H?lfte der Reichstagsabgeordneten w?rdien illegal und k?nnten in der Wahlzeit in den ?ffentlichen Versammlungen nirgends sprechen!) nicht verlieren, sondern die Sozialdemokraten verlieren und die Kommunisten gewinnen w?rdien!

Damit enth?llt sich das Geschrei der SPD. nach der Reichstagsaufl?sung als der verdorbenste und erbarmlichste Schwindel den man sich denken kann. Damit enth?llt sich noch einmal der Charakter der SPD., die nicht einmal mehr f?hig ist, f?r ihre eigenen Forderungen einzutreten, die nicht einmal mehr f?hig ist, f?r Reformen, f?r Verbesserung der Lage der Arbeiterchaft einzutreten.

Um die Frage des Volkentscheids.

Sollte der Reichstag nicht auseinandergehen, dann werden die Kommunisten vom Artikel 72 der Verfassung Gebrauch machen und die Verkündung der Gesetze verhindern, in dem sie den Volkentscheid verlangen.

Wir sind der Ueberzeugung, daß sie das nicht tun wird, trotzdem sie monatelang vom Volkentscheid geschrien und geschrien hat. Warum nicht? Man weiß sie nicht so sicher ist wie das arbeitende Volk entscheiden wird.

Das faule Argument, mit dem die SPD die Arbeiter verwirren will, ist das schöne Märchen von der deutschnational-kommunistischen Koalition. Warum treiben die Deutschnationalen Obstruktion gegen die Dawesgeetze? Wer sie ihre Machtposition innerhalb und außerhalb Deutschlands verstärken wollen, weil sie den großen Bürgerhaß haben wollen, bei dem sie ihre Ausbeutungsquote am deutschen Proletariat durch verschärften Druck auf die Arbeiterklasse zu steigern versuchen werden.

Die Kommunisten kämpfen gegen den Londoner Pakt, weil er weder Frieden noch Brot, noch Ruhe bringt, sondern nur neues Elend, neuen Hunger und neue Kriege. Die Kommunisten setzen an Stelle der Kolonialisierung Deutschlands die Sozialisierung der deutschen Industrie durch die Arbeiterklasse, an Stelle der Weisung die Erfüllung.

Aber die sozialdemokratischen Arbeiter und alle Arbeiter werden in den nächsten Tagen folgendes Schauspiel sich abspielen sehen: die Gesetze werden mit Ach und Krach mit Hilfe der SPD durch den Reichstag angenommen werden und am nächsten Tag bekommt die SPD den verdienten Fußtritt von der bürgerlichen Regierung, nämlich die Schutzollvorlage, die Verteuerung des Brotes, die ebenfalls angenommen wird. Und dann wird der Bürgerhaß entweder schon jetzt fertig werden oder das Kammerparlament am Königsplatz wird sich verlagern und inzwischen wird der Bürgerhaß zusammengehoben werden.

So wird es wahrheitsgemäß kommen. Aber, wenn durch irgendwelche Zufälligkeiten oder falsche Stimmenausrechnung der Reichstag in dieser Woche doch noch auseinandergeht — die SPD ist bereit, in den Massen neu für ihre Ideen und ihre Taten zu werben.

Die SPD wird kämpfen mit der Einheitsfront von Koch, Eitelens über Marx, Ehrenbach zu Stresemann. Die SPD aber wird kämpfen gegen den Londoner Kapitalkonflikt unter der alten Parole des Bündnisses des deutschen Proletariats mit Sowjetrußland.

Neue Stindbomben der SPD.

Wir konnten während den Tagen der politischen Hochkonjunktur nicht zu den arbeitenden Massen sprechen. Die Stimme des revolutionären Proletariats wurde durch das geschwätzige Gerede des Oberpräsidenten unterdrückt. Während dieser Zeit hatte die ganze reaktionäre Meute, an der Spitze die SPD-Propaganda, das Gedröse für sich und konnte in unerschütterter Weise mit den demagogischsten Mitteln gegen die kommunistische Partei arbeiten.

Die SPD-Propaganda wimmelt voll unerhörter Behauptungen, Verleumdungen und Verdrehungen, und wenn die Arbeiterklasse Schlesiens ein klein wenig politisch denkt, wird sie selbst den Charakter und den Sinn aller Aussagen erkennen.

Es sind bereits 8 Tage seit dem Zusammentritt des Reichstags vergangen, ohne daß eine Entscheidung über die ungewisse politische Lage eingetreten ist. Im Reichstage wurde geflüstert und geschwieben, gerade so, als ob der Reichstag schon ein Instrument der Kempler Partei geworden sei. Die Haltung der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Sozialpartei und der Sozialdemokraten war schon seit Monaten bekannt. Sie setzten alle Hebel in Bewegung, um den Sachverständigenplan zu akzeptieren und die Sozialdemokraten bis in die nötige Friedenshöhe dazu.

Die Haltung der deutsch-bolschewistischen ist gekennzeichnet durch eine maßlose Demagogie, die selbst nicht von einem großen Teil ihrer Wähler verstanden wird. So lassen sie durch den Mund ihres Abgeordneten jeder im Reichstag vernehmen, daß sie grundsätzlich auf dem Boden des Privateigentums stehen, daß sie nur die Zinsherrschaft brechen wollen und den Sachverständigenplan als eine Folge der Zinsherrschaft ablehnen. Ihr Standpunkt ist widerlegt, wenn man daran denkt, daß gerade die deutsche Schwerindustrie und die französischen Traubler für die Durchführung des Sachverständigenplans sich warm einsetzen.

Die unberechenbare Größe bilden die Deutschnationalen im Reichstag. Die große Rede ihres Parteiführers Herzig zeigte so recht die Halloigkeit dieser in zwei Meinungen (Industrielle und Arbeiter) geteilten Partei. Im Reichstag herrscht heute die Verwirrung, nachdem man den Deutschnationalen die nötigen wirtschaftlichen Zugeständnisse (Schulpflicht und Anrecht auf Kampferente) gemacht hat, daß sie den Sachverständigenplan doch noch ablehnen. Sie verlangen ihre „nationale Ehre“ für ein paar Silberlinge. Das ist kapitalistisches Ringenbewußtsein.

Außerdem die Sozialdemokraten. Sie bemühen sich tagtäglich in geschwätzigen Reden die Notwendigkeit der Durchführung des Sachverständigenplans zu betonen. Ohne Forderungen für das Proletariat wollen sie allen Dawesgeetzen maßlos zustimmen.

Sie haben es in der Hand im jetzigen Moment, wo jede Partei fordert, was sie als Ergebnis des Gutsches wissen, in den nächsten Tagen wieder zu tun. Sie haben es in der Hand die Anarchie für 7000 politische Gefangene zu bewahren.

Aber was tun die Sozialdemokraten? Als die Kammerpräsident den Antrag auf Auflösung der Kammer an den Reichstag sandte, ist er nicht angenommen worden.

Vom internationalen Kampffeld. Hafen- und Werftarbeiterstreik in Frankreich.

Le Havre, 28. August 1924.

(Eigener Bericht.)

Die den Streikenden vom Reederverband gemachten minimalen Zugeständnisse wurden entschieden abgelehnt. Der Kampf der Streikenden ist ungebrochen. Die Reformisten sind bereit, alle Bedingungen der Unternehmer anzunehmen.

Bergarbeiterstreik in Belgien.

Brüssel, 28. August.

(Eigener Bericht.)

Die Arbeiterklasse brachte in machtvollen Kundgebungen ihren Willen zum rücksichtslosen Kampf zum Ausdruck. Die Regierung hat die Polizei mobilisiert, um „Ruhe und Ordnung“ zu schaffen. Die Unternehmer fordern die Ausweisung der ausländischen Arbeiter, da sie Streikbrecherarbeit ablehnen.

Englischer Transportarbeiterstreik dehnt sich aus.

(Eigener Bericht.)

London, 28. August. Trotz der Abwürgungsberufe der Reformisten dehnt sich die Streikbewegung der Transportarbeiter immer weiter aus. Die streikenden Küstler haben die Mäkte umstellt, um den Streikbruch zu verhindern. Die Arbeiter des großen Blumenmarktes, die bis jetzt noch gearbeitet hatten, sind ebenfalls in den Streik getreten. Unter dem Druck der Massenbewegung haben die Transportarbeiterunion und die Eisenbahngewerkschaft die Vereinbarung getroffen, daß, wenn die Union der Transportarbeiter den Verkehr mit Belgien und Frankreich zu unterbinden beabsichtigen, zwischen den beiden Unionen völlige Einvernehmen in der Frage herrschen soll. Am die Entschlossenheit der streikenden Arbeiter zu brechen, verbreitet die bürgerliche Presse einseitig der reformistischen Gewerkschaftspresse einseitig die lügerische Meldung, daß der Streik in London beendet sei.

Auch französische Ausfuhrabgabe?

Nicht nur England führt eine Reparationsabgabe ein, sondern Herriot hat am 23. August angekündigt, daß er einen Gesetzesentwurf vorbereitet, durch den die deutsche Ausfuhr nach Frankreich einer 3prozentigen Ausfuhrabgabe unterworfen werden soll.

Abgeordnete Brodau (Demokrat) mit der Begründung, grundsätzlich jegliche Amnestie abzulehnen und verhinderte damit, daß die Amnestie auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Ueber diese Angelegenheit brach ein Sturm der Entrüstung auf Seiten der Kommunisten und Deutschbolschewischen los.

Die Sozialdemokraten, als Hüter der Demokratie, stellen sich vor diesen Taten, der fastbittig 7000 politische Gefangene verurteilt werden, um ihn zu schützen.

Die kommunistische Fraktion, als Sprachrohr aller Unterdrückten im Reichstage, gab in erregtem Tone ihrer Entrüstung über die Proklamation des Demokraten Brodau Ausdruck. Die Sozialdemokraten griffen unsere Genossen an, und es kam zu einer regelrechten Prügelei, bei der der Abgeordnete Brodau die Überhand bekam. Selbst die bürgerliche Presse, die objektiv urteilt, muß feststellen, daß die Erwiderung von Brodau eine Fiescherei war. Der „Vorwärts“ dagegen stellt fest, daß es faktisch falsch war, dem Antrag der Kommunisten zu widersprechen. Da zeigt sich der Pferdetritt der Sozialdemokratie.

Sie ist damit einverstanden, daß die hochverräterischen Separatisten demagogisch werden und die proletarischen Gefangenen weiter in den Zuchthäusern schmachten sollen.

Um die ungeheure Schuld, die die Sozialdemokratie auf sich geladen hat, wegzuwaschen, muß sie eine maßlose Verheerung der arbeitenden Massen gegen die Kommunisten treiben. Allen voran ist natürlich die deutsche Sozialdemokratie. Sie hat jegliches Gefühl für das Elend der bräunlichen Massen verloren. Die sozialdemokratische Presse prahlt mit der Ueberheblichkeit: „Stark mit diesem Reichstage, der mit Neuwahlen“, und stellt sich als den Friedensengel und den Heiser in der Not vor. Sie spricht vom kommunistischen Kaufbrot und von politischen Apachen. Durch Verleumdungen geht sie gegen unsere führenden Genossen vor. Die Sozialdemokraten sind ja die besten Leute, um über proletarische Moral zu urteilen. Die Partei der Roste, Weg und Eserung sieht die proletarische Moral durch erregte Szenen im Reichstag verletzt. Dieselbe Partei, die Tausende von Arbeitern in den Konzentrationslagern auf dem Gewissen hat, dieselbe Partei, deren höchste Mitglieder Henkerurteile gegen Proletariat verhängen.

Wir Kommunisten sehen unsere Aufgabe nur erfüllt, wenn wir unerschütterlich für die Interessen des arbeitenden Volkes eingetretten sind.

Es ist auch das Auftreten unserer Genossen im Reichstag zu bewerten.

In jeder Sitzung erregten Vertreter der kommunistischen Fraktion im Reichstag das Wort, und begründeten mit ausreichendem Material die Notwendigkeit der Ablehnung des Sachverständigenplans.

den soll. Damit zeigt sich klar die Tendenz der ausländischen Kapitalisten, die Ausfuhr Deutschlands nach Möglichkeit abzuwehren. Das bedeutet ungeheure Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Vertrauensvotum für Herriot im Senat.

Im Senat, der bekanntlich noch neulich einen Anhänger Poincares zu seinem Präsidenten gewählt hat, ist Herriot das Vertrauen ausgesprochen worden. Das zeigt, daß die Linie Herriotics die alle Vornamen-Politik verfolgt. Das wird durch eine Rede Poincares im Senat bestätigt, der bei einer Kritik von Einzelheiten die Politik Herriotics grundsätzlich billigte, und sich nur dagegen bewahrte, daß man sage, Frankreichs Politik habe sich nach seinem Rücktritt scharf verändert. Poincare hat recht, solchen „Bazillismus“ wie Herriot hat er schon längst betrieblen!

Der Kapitalangriff auf die Bergarbeiterlöhne.

Die beschwengeltigen bereiten in ihrer Presse heute schon eifrig den Boden vor, um ihren erneut geplanten Raubzug gegen die Bergarbeiter zu rechtfertigen.

Die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen in ihrer Donnerstagsnummer eine Statistik, aus der hervorgeht, daß die Bergarbeiterlöhne seit Januar steigen. Sie behaupten:

„Für den Hauer stellt sich in diesem Jahre der Wert des Gelamteinkommens (Leistungslohn zuzüglich Hausstands- und Rindergeld, sowie Wert der sonstigen wirtschaftlichen Beihilfe) je verarbeitete normale Arbeitsschicht wie folgt:

Januar 6,24 Mark, Februar 6,29 Mark, März 6,42 Mark, April 6,51 Mark, Juni 7,61 Mark.

Hiernach verdiente ein Hauer in der Woche etwa 45 Mark, die Bergarbeiter halten die Fäuste über eine solche schwindelerregende Berechnung. Mit einem Hungerlohn von höchstens 20 Mark muß der Kumpel nach Hause gehen. Viele Tausende aber haben infolge der Feiertage nur 12 bis 15 Mark Wochenverdienst. Mit diesem Hungerlohn sollen sie ihre Familien ernähren, Miete und andere Abgaben bezahlen.

Wie die Grubenbarone müssen auch die Bergarbeiter schließen ihre Vorbereitungen treffen zu dem unvermeidlichen Kampf weitere Lohnherabsetzungen, gegen Hungerelend und verschärft Verflüchtung.

ständigengutachten und des Sturzes der Bourgeoisie. Die ehemals schwankende Sozialdemokratie ist heute in die Fahrlinie des Faschismus gelangt. Noch im Jahre 1921 erklärte Hefberding:

„Wenn wir unsere Unabhängigkeit verlieren zugunsten eines französisch-englisch-amerikanisch-kapitalistischen Konjunktums, dann weiß ich überhaupt nicht, was dann die Politik für einen Sinn hätte.“

Die Politik hat ihren Sinn nicht verloren, aber der Herr Hefberding und die Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie lebt nur noch vom Arbeiterbetrug. Doch wo die kommunistische Stimme erschallt, gehen den Heilern die Augen und Ohren auf. In einer Betriebsräteversammlung der Eisenbahner in Berlin sprach der Vorsitzende des DGB für die Annahme des Sachverständigenplans. In der Diskussion antwortete unser Genosse, der Reichstagsabgeordnete Rosenbergs, und

die Volksversammlung erklärte sich mit 200 gegen 8 Stimmen gegen das Sachverständigengutachten.

Das Geschrei der Sozialdemokratie nach Neuwahlen ist nur eine alte Stimmungsmache. Der deutschnationalen Abgeordnete Quast hat die Situation treffend erkannt, indem er im Reichstage erklärte,

die Kommunisten sind ihnen (den Sozialdemokraten) schon längst an Stärke und Inhalt über den Kopf gewachsen.

Wir Kommunisten fordern in jeder Sitzung des Reichstages Auflösung und Neuwahlen. Das Geschrei der Sozialdemokraten nach Auflösung wird sofort wieder verstummen, wenn die Dawespläne unter Dach und Fach sind.

Dann wird der Inflationsreichstag vom 4. Mai wieder die „wahre Volksvertretung“ sein.

Die Kommunisten sind gegen den Sachverständigenplan und fordern die Sozialisierung.

Die Sozialdemokratie ist für den Ausbeutungsplan und erklärt im Reichstag durch den Mund des Abgeordneten Müller: „Sozialisierung ist ganz gemeiner Volksbetrug.“

Die schließlichen sozialdemokratischen Arbeiterführer fordern die Niederhaltung der Arbeiter mit der Peitsche“ (siehe Weiter), die sozialdemokratischen „Volksvertreter“ im Reichstag erklären: „Sozialisierung ist Volksbetrug.“

Sollen wir uns noch länger mit diesen Herren unterhalten?

Die schließliche Arbeiterklasse wird dem Vorgehen der SPD-Presse einen Hebel vorsetzen und diesen „Führern“ die gefährliche Quittung geben.



Cachin Rede gegen den Dawesplan vor der Kammer.

In der französischen Kammer hat Genosse Cachin im Namen der Kommunistischen Partei Frankreichs in einer groß angelegten Rede den Londoner Pakt bekämpft.

Nein, eine solche Politik führt nicht zum Frieden. Der Kampf um die Rohstoffe und Absatzgebiete hat seinen Höhepunkt erreicht.

Der Londoner Pakt ist ein Plan der amerikanischen Sozialisierung die in Europa Geschäfte machen will.

Aber nicht allein Deutschland wird unter Kuratell gestellt. Durch die Frankenstufungsaktion ist auch Frankreich dem amerikanischen Bankkapital ausgeliefert.

Der französische und der deutsche Kapitalismus akzeptieren freudig diese Herrschaft der amerikanischen Finanz in der Hoffnung, daraus ihren Nutzen ziehen zu können.

Mit einem Wort: man will alle Verbindlichkeiten des Landes ausschließlich durch die Allerärmsten bezahlen lassen.

ber Bourgeoisie. Der ganze Plan der Bankherren ist charakterisiert durch diesen Klassengeist.

Aber die deutschen Arbeiter werden nicht die alleinigen Leidtragenden des Dawesplanes sein.

Das Ergebnis der Dawespläne soll die Vereinigung der europäischen Kapitalisten unter Vorherrschaft des amerikanischen Kapitals sein.

Die Kommunisten wenden sich von der Parlamentaristikaus an die Arbeiter und Bauern Frankreichs.

Die Arbeiter können vom Dawesplan nichts erwarten, im Gegenteil, sie sind von ihm bedroht in der Gegenwart.

Die Vertreter von 900.000 französischen Bauern und Arbeitern werden den Kampf gegen den Londoner Pakt mit aller Energie führen.

Der Kongress der englischen Gewerkschaftsopposition

In London hielten die Vertreter der Gewerkschaftsopposition, die der A.G.S. angeschlossen sind, unter dem Vorsitz Tom Mann einen Kongress ab.

Die Minderheitsbewegung muß überall für den revolutionären Klassenkampf arbeiten und agitieren.

Sowjet-Rußlands Aufstieg.

Die Arbeitslosigkeit nimmt ab.

Aus verschiedenen Berichten der Sowjetunion wird ein beträchtlicher Rückgang der Arbeitslosigkeit gemeldet.

Die Preise werden gesenkt.

Das Volkswirtschaftsamt für Binnenhandel beschloß den Preis für sämtliche Papiererzeugnisse um 10-12% herabzusetzen.

Aufschwung der Moskauer Maschinen-Industrie.

Das Produktionsprogramm der Moskauer Maschinenindustrie sieht für das Jahr 1924/25 eine Gesamtproduktion von 22 1/2 Millionen Rub voraus.

Belebung der Bautätigkeit.

In Moskau ist eine „Gesellschaft für den Bau von Arbeiterwohnungen“ gegründet worden.

Das Saatgut für die Miskerntegebiete gesichert.

Unter dem Vorsitz des Genossen Krow wurde vor zwei Monaten eine Kommission gebildet, die mit der Durchführung der Hilfsmaßnahmen für die von der Miskernte betroffenen Gebiete beauftragt wurde.

Unruhen in Bengalien.

Wie entzückt die Eingeborenen Indiens über die Befriedung durch Macdonald sind, beweist die Tatsache, daß in Kalkutta auf Polizei ein Bombenattentat gemacht wurde.

Farbige Winde.

Erzählung von Wasswolod Iwanow.

Verlag Carl Hoyer Nachf. Bruns, Sachsisch, Korbura 8

„Die Wüste des Bodens auf, brummte: „Die verfluchten Kirgisen! ...“ Sie hatte steile, feste Hüften.

„Das werden sie. Schid lieber einen Jungen hin. Was gibst du ihm dafür?“ „Ich werde ihn schon gut bezahlen.“

„Und eure Seele ist wie der Regenbogen! Blühet! ...“ XVII. „Kojonof, du Gott der Kirgisen, wo ist dein blaues Rob, dessen Rücken eine Schlange ist und dessen Suite Funken - Sterne sprühen?“

Sachliche Selbstbekenntnisse.

In Sachsen vertrieben Kameraden des „Schuh- und Truhbundes“ und von „Sachsen und Reich“ einen Rundbrief an die Kameraden der politischen Verbände, sie wenden sich mit folgenden Worten an die Freunde:

„In unserer politischen Reihen macht sich zurzeit eine Bewegung bemerkbar, die darauf hinausgeht, Unfrieden und Streit zwischen den Kameraden zu schaffen. Den Kameraden, die es ehrlich meinen, unterbreiten wir hiermit folgende ständige Einzelheiten, die wir im Laufe der nächsten Zeit noch erweitern werden.“

Dann wird aufgezählt:

Kamerad Wagner, Stadtrat in Leipzig, Freimaurer, macht mit Juden Geschäfte.

Kommisar Rheinlein, Polizeipräsident Leipzig, Sozialdemokrat und Jude, erhebt von der Ritterschaft Leipzig die Ehrenbürgerrechte des Weltkrieges, demingierte böllische Kameraden.

„Hedbestreit, Führer des „Vormwärts“, unterschlug Geld und Lebensmittel für bedürftige Kameraden.“

In den Reihen der Deutschhellen bahnt sich die Erkenntnis immer breitere Bahnen, daß die von der Sozialdemokratie entkulten, vom Kapital ausgehenden Mittelständler nur vom Kapital als Krüppelgarde gegen das Proletariat benutzt werden. Der einzig richtige Weg ist für sie ihre Einreihung in die Massenarmy der revolutionären Arbeiterschaft.

Der schwarz-rot-gelbe Faschismus.

Wenn eine Organisation sich das politische Programm gibt: „Krieg gegen Sowjet-Rußland und Bürgerkrieg gegen hungernde Arbeiter“, dann kann man sich auch nicht wundern, wenn die Faschisten von dieser Schmutzfahne in Anspruch genommen werden. Freudesträhnlich medial die Magdeburger „Volksstimme“, eine sozialdemokratische Zeitung, nachfolgende Tatsachen:

„Besonders auf den Landorten gehen die Mitglieder des Stahlhelm in hellen Scharen zum Reichsbanner Schwarz-rot-gold über.“

Wir Kommunisten haben doch von Anfang an behauptet, daß der Schwarz-rot-gelbe Papst nur ein Erlaß und eine Neuauflage des verstrickten Faschismus darstellt.

SPD- und Stahlhelmlisten liegen sich glücklich in den Armen und feiern das Verbrüderungsfest zu gemeinsamem fröhlich-schwärzlichen Warden gegen das revolutionäre Proletariat.

Sozialdemokratischer Schwindel.

Wie unsere letzten Sozialdemokraten mit der Wahrheit auf Kriegsfuß stehen, dafür geben wir der Öffentlichkeit einen neuen Beweis.

In Berlin fand am 17. August ein sozialdemokratischer Parteitag statt. Die Chemnitzer „Volksstimme“ (SPD-Zeitung), berichtet darüber:

„Theodor Fischer konnte in seinem Jahresbericht feststellen, daß ein erfreulich er Aufstieg der Partei wieder festzustellen war. Mit einer Mitgliederzahl von rund 40000 hat die Berliner Organisation abgeschlossen.“

Und jetzt hat der „Vorwärts“, das in Berlin erscheinende Zentralorgan der Sozialdemokratie das Wort. Er gibt über den Stand der Berliner Organisation folgende Tatsachen zum besten, welche der alte Fischer in demselben Referat gesagt hat. Der „Vorwärts“ schreibt:

„Der Mitgliederverlust vom 31. März 1923 bis 1. April 1924 beträgt 22815. Der Mitgliederbestand am 1. April 1924 war 34347 gegenüber 57189 am 1. April 1923. Die meisten Verluste haben die Arbeiterbezirke zu verzeichnen.“

Wer hat nun recht, der Berliner „Vorwärts“, der doch einen eigenen Berichterstatter auf dem Parteitag hatte — oder die Chemnitzer „Volksstimme“?

Klar ist für jeden, daß die SPD-Geistlichen im Reich geübelnd beschuldigt werden über die Lage ihrer eigenen Partei.

Das Zentrum pfeift auf die Gesetze!

Eine Ungeheuerlichkeit sondergleichen ist der Hirtenbrief des Kardinals Vertram, den er zu den oberkirchlichen Wahlen erlassen hat. Bekanntlich existiert in Deutschland eine Verfassung, in der auch einiges über das „demokratische Wahlrecht“ gesagt wird.

Das Gesetz sagt:

Die Wahl ist frei und geheim!

Das heißt: jeder kann wählen, wie er will, eine Wahlbeeinflussung darf nicht erfolgen — der Wähler kann über seine Wahl schweigen, das Wahlgewinnnis muß gewahrt bleiben und niemand darf versuchen, das Wahlgewinnnis zu durchbrechen.

Jene Partei für „Wahrheit, Freiheit und Recht“, das Zentrum, das angeblich für die Demokratie kämpft, schickt einen Kardinal vor, der in einem Hirtenbrief erklärt:

„Wer kommunistisch wählen will, erhält keine Losprechung!“

„Wer kommunistisch gewählt hat, wird exkommuniziert!“

Wir fragen in aller Öffentlichkeit: seit wann darf das demokratische Zentrum auf die Verfassung pfeifen?

1. Die Drohung mit dem Kirchenbann ist wahlbeeinflussend höchster Art und beseitigt das freie Wahlrecht!

2. Die Drohung der Exkommunikation beseitigt das Wahlgewinnnis und ist eine grobe Ungeheuerlichkeit!

Hier gibt es keine Ausrede. Der Pfarrer kann Losprechung verweigern oder Exkommunikation nur aussprechen, wenn er festgestellt hat, wie das Kirchenmitglied gewählt hat!

Er muß das Wahlgewinnnis aufheben!

Wir Kommunisten werden auch in die Reichstags- und Landtagswahlen einbringen und werden bei dieser Wahl das nachholen, was wir bei der letzten Wahl veräußert haben.

Wir werden diesen Zentrumsbetrug aufdecken und in jedem Fall die Wahlen ungültig erklären lassen.

Wir werden diesen demokratischen Schwindel gründlich entlarven und den Wahlen zeigen, daß diese Demokratie ein kleiner, haffter Volksbetrug und die sogenannten „demokratischen Parteien“ die größten Volksbeträger sind, welche die Weltgeschichte gesehen hat.

In dem wackelnden Zentrumssturm aber werden wir mit leuchtend roter Farbe aufmalen:

„Nicht Wahrheit! — sondern Lüge und Betrug!“

„Nicht Freiheit — sondern Wahlbeeinflussung niedrigerer Art!“

„Nicht Recht — sondern grenzenloses Unrecht an des Volkes Seele!“

Von der demokratischen Regierung, die diesen demokratischen Wahlbetrug in der Öffentlichkeit duldet, verlangen wir eine unzweideutige Erklärung über diesen Massenbetrug und die Gesetze-Verachtung, verlangen wir das entsprechende Einschreiten gegen jede Wahlbeeinflussung durch Kirche und Zentrum!

Die kapitalistische Regierung aber wird keinen Finger rühren gegen ihre mächtige Gebieterin und Schutzherrin, das Großkapital, das ja den bestimmenden Einfluß im Zentrum hat.

Die Arbeiter müssen sich selbst zur Wehr setzen. Sie müssen dieser Partei, die ihre Interessen mit Füßen tritt, ganz entgegen den Rücken lehnen.



Reichsherrlicher rechter Flügelmann.

Kapitalsdiener im Kirchenrod.

Durch die Zentralenpresse ging im Jahre 1921 von dem Benediktinerabt Böhmer ein Artikel, „Die Herrschenden“, in dem es heißt:

„Kein anderer als Gott hat jedem aus dem arbeitenden Volk seine dienende Stellung und seinen Lebensberuf angewiesen. Gott selber will es offenbar, daß der Arbeiter taglich in seine Fabrik gehe und hier sein schlichtes, schweres Handwerk vollbringt; Gott will es, daß der niedere Angestellte des Kaufmanns tagtäglich viele Stunden lang an seinem Pulte stehe und nach den Weisungen seines Gebieters seine trockene, einlöhnige Arbeit tue; Gott will es, daß die Dienenden bei ihrer Arbeit auch noch mancherlei Kränkung nach Wunsch zu tragen haben. Mit solchen Gedanken hat Pantus die soziale Stellung der Dienenden erfasst und erklärt. — Wie herrlich wäre es wenn die Dienenden unserer Zeit, die Arbeiterwelt vor allem mit diesen Gedanken sich und ihre Arbeit besetzen möchten!“

Die Kirche predigt dem Arbeiter Demut und Unterwerfung: Sie handelt im Auftrag der Kapitalisten, die die dummen demütigen Arbeiter besser ausbeuten können.

Arbeiter, erkenne die Heuchler!

Das Zentrum ist eine Kapitalpartei!

Rehre ihr den Rücken!

Darauf machte er sich auf und ging in den Urwald. Der Wald hat böse Geister, man muß die bösen Geister hüten. Man muß sie mit Essen bedrohen, in die Schellentrommel schlagen, auf einer Fimbel spielen. Mit einem Gefäß muß man streng umgehen wie mit einem Menschen.

Über allen Geistern steht der Fürst Jerik, über allen Schamanen — der Schamane Apo.

So muß es wohl sein! So wird es wohl bleiben!

Heuteher Dunst sieht durch den Wald. Die Geister sind noch und feucht — sie weinen (wer freut sich zu heulen?). Wie gesagt — es ist Herbst!

Demütig steht man den Schamanen an:

Denk nach...“

Geister fürchten das Eisen — an seinem Gurt hanteln Eisenhaken; an seinem Mund kreucht eine häßliche Manteltrommel.

Gegen die Kräfte muß man die großen Geister zu Hilfe rufen. Die großen Geister können gegen die Kräfte nichts ausrichten.

Der Schamane Apo geht durch den Wald, sein kleiner Koffen hat an die Sträucher, die Sträucher haben an seinem Koffen. Wie, sogar die Sträucher tragen einen Schamanen. Ein großer Schamane ist wie eine Strauch, wie die eisige Kälte.

Apo ist der Name dieses Schamanen. Stark ist er wie ein Kriegsgewehr, wie ein heiliger Schwert.

Es ist nicht leicht alle Geister milde zu stimmen. Da sagte Apo im Vorbeigehen:

„Ih und mit den Geistern hanteln. Mit Eisen hanteln mit Schwert und Pfeilen werde ich die Geister versorgen. Wie Geister werde ich zu erwidern, wo sie ihnen drohen, sie bitten, Erbarmen werden sie die Wahrheit sagen.“

Da sagten die Krieger zu ihm:

„Der große Gott Nash hat die Kirgisen verlassen. Wie Kinder ohne Nash — sind wir ohne diesen Gott. Bitte und treibe die alten Geister an, Apo!“

„Die alten Geister sind latte und fette Geister. — wie viele Jahre hat sie ihnen denn genährt. Jetzt haben sie sich erholt. Nash ist mürbe geworden und hat die Kirgisen verlassen.“

So sagten die alten Kirgisen, denn sie waren arm und ihr Barch war dünn, der Nash hatte sie leicht aufspießen lassen. So arm waren sie, wie der Winter an Märzen.

Die Tage zogen sich hin, nach und nach vor Kälte.

Die von russischen Dörfern zusammengekehrten Kirgisen sammelten sich an wie Mücken im feuchten Sommer. Sie drängten sich um das Zelt des Schamanen Apo und warteten.

Man kündete ein Feuer an — aus heiligen heiligen Schwärzen. Man warf heilige Geister hinein, die den Geistern ebenso wohlgefällig sind, wie der Schwanz den Menschen. Der Rauch war orange-farben und die Luft war heilig. Der Himmel über der Hütte war grün, glüht die Geister um die Hütte.

Da erlangen die zwei ältlichen Fimbeln, der Schamane Apo kampte mit dem Fuße auf und begann um das Feuer zu kreischen.

„Sei, Ihr Geister, kommt herab in Euren Birkenböden, mit fahnenen Kadern! Steigt herab von den Abalanbergen!...“

„Sei, Ihr Geister, Eure Lippen sind fett und dünn wie bei einem jungen Hammel. Euer Haar grau und lang — man hat Euch lange nicht genährt!“

Der Schamane kampte mit dem anderen Fuße, die Erde krachte auf, die Menschen brüllten:

„He, Schamane, treibe die Geister her! Puff sie, schaff sie her!“

Der Schamane ergriß die häßliche Manteltrommel. Die häßliche Jauge begann zu klingen, zu brüllen, wie der Elch mit einem Piez in der Seite. Der Kopf des Schamanen ist nach vorn geschwenkt, der Hals ist nach die Amulette sind nach — der Schamane Apo verneigt keine Sache.

„Sei, Ihr anhängigen Geister der Abalanberge, wo der Schwanz wie ein Pfeil Feder liegt und Birkenblätter aus dem Boden raus haben! Jetzt Eure fahnenreichen Pferde, merkt Eure Hähne an, es herber ins Tal Rassel!“

Die Kirgisen drängen sich ins Zelt, es heult und schreit um das Zelt herum. Der Rauch steigt fett — die Geister lieben Fett.

Über die Geister lieben die Menschen nicht, sie erscheinen nicht.

Der Schamane schaut die Manteltrommel. Wie ein einlöhniger Bar brüllt die Trommel, ringsum im Urwald hört man sie. Ringsum in den Wäldern heulen die Kirgisen — sie hören wie der Schamane Apo die Geister zu erwidern.

Die Trommel wirbelt und brüllt, wie der blaue Wind in den Tarbagatajbergen!

„Hei! Jerik! — Fürst, du Fürst der Fürsten! Du reichster Fürst, dein Sattelgurt ist aus Seide, der Zaum — aus dem Fuß Aban geflochten!...“

Und die Mähne deines Rosses ist größer als die größte Feder! Und dein Gürtel ist mit chinesischen Perlen besetzt! Sattler dein Ross, satte es, füttere es nicht, reite auf einem hungrigen Ross herbei! Eile, Jerik!

Der Schamane Apo aus dem Gefäß des Schamanen, der Schamane aller Schamanen treibt dich herbei!...“

Der Schwan singt mit allen seinen zwölf Saiten. Die Schellentrommel wirbelt und dröhnt. Die Amulette des Schamanen zeigen wie Wölfe ihre Zähne.

Nein, der Schamane steigt nicht zum Himmel! Nein, auf seinen Lippen fehlt der heilige blaue Schaum! Nein, seine Hände erreichen nicht den fernen Gott!

Der Schamane fliegt nicht über dem Walde dahin! Die Hütte stöhnt und brüllt:

„Treib die Geister an, Schamane! Treibe die alten Geister heran!“

Ih wieder kreist Apo um das Feuer. Die Schellentrommel, die Manteltrommel und der Schwan und die scharfe Stimme des Schamanen:

„O-o-o! U-u-u! E-e-e!“

Die Geister kommen nicht, der Schamane steigt nicht in den Himmel.

Da sagt Apo:

„Die Geister lassen mich nicht zu sich! Die Schellentrommel ist laut — zehn Schamanen sind zu den Göttern aufgezogen, sind über die Wälder geflogen, zu den Abalanbergen...“

Die Kirgisen brüllen:

„Sei, Schamane, und reise die alten Geister an!“

Erstschöpft sank der Alte zusammen, die Schellentrommel brennt im Feuer. Und leise wie eine verglühende Kohle sagt Apo:

„Die Geister wollen nichts von uns wissen, sie fürchten uns nicht! Man muß die russischen Geister herbeiziehen, ihnen helfen, die russischen Geister sind stark.“

Da trat Alimann zum Feuer und sagte:

„Ich habe bei den Russen gearbeitet, alle ihre Geister gesehen. Auch den großen russischen Schamanen Alimann habe ich gesehen. O-o, ein großer Schamane — so groß wie ein Jeder. Ich will dich hinbringen. Bitte, spiegle du willst.“

(Fortsetzung folgt)

Wenige abholen will, bekommt sie eine Beschuldigung, auf der wirksam folgen kann...

Wann man Vorwissen über den Fall hat, kann man zu der Aufklärung kommen...

Stützarbeit.

Denk ich konnte ich auf dem Wege zu meiner Arbeitsstätte ausgehen... Die Kommunisten werden...

N. N., Leipzig.

Aus Sowjet-Rußland.

Die Arbeit der KP.R. unter den Frauen. Um unter den Arbeiterinnen und Bäuerinnen eine besondere Aktion zu betreiben...

Besondere Vertreter zur Arbeit in die Arbeitsstätten, die den Arbeiterinnen... Die Kommunistin...

Die Kommunistin... Die Arbeiterinnen... Die Arbeiterinnen...

Die Arbeiterinnen... Die Arbeiterinnen...

Arbeiterinnen!

Die 'Kommunistin' hat sich zur Aufgabe gemacht, sich nicht nur für eure Interessen einzusetzen...

Vom Schulstreik in Götting.

Schon über 14 Tage streiken 600 Göttinger Schulkinder. Die Kinder streiken und Gummistempel...

Die Kommunistin

Organ der kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der kommunistischen Internationale) gegründet und unter ständiger Mitarbeit von Clara Zetkin

Nr. 9 Die Kommunistin erscheint 2 mal monatlich. Berlin, 29. August 1924 Jahrg. 6

Der Skandal der Frauenlöhne.

Eine weitere Verschlechterung der Arbeitsbedingungen in Aussicht.

Nach einer neueren Befragung verdienen die deutschen Arbeiter durchschnittlich 18 bis 20 Mark pro Woche...

Zum Verreden!

Verheiratete Textilarbeiterinnen in Schlesien erhalten für: 3 Arbeitsstunde (Kurzarbeit) M. 5.— pro Woche

Inverheiratete Frauen für dieselbe Arbeit 8 Stunden M. 3.75 pro Woche

Unverheiratete Textilarbeiterinnen in der Provinz erhalten für 54 stündige Arbeitszeit M. 7.—8 pro Woche

In der dortigen Textilindustrie verdienen die Frauen im Durchschnitt M. 7.—8 pro Woche

In der Metallwarenfabrik Carl Söll, Langenseld erhalten 16-jährige Mädchen für 10-stündige Arbeitszeit M. 6.— pro Woche

18-jährige Arbeiterinnen verdienen in der Schlafschiffahrt, Götting, für 54-stündige Arbeitszeit M. 9.70 pro Woche

Führender Heimarbeiterinnen erhalten für Häfelarbeit M. 2.—3 pro Woche

Die Arbeiterinnen... Die Arbeiterinnen... Die Arbeiterinnen...

Bei den schließlichen Verhandlungen.

Die schließlichen Verhandlungen... Die Kommunistische Partei hat also Recht gehabt...

Jungenblitz

Die Schmeiblerin in Ostlin verdient bei 1850... 1.50 2. Broie 1.50... 1. 9 92.00

Die Schmeiblerin in Ostlin verdient bei 1850... Die Kommunistische Partei kämpft gegen das...

Die Schmeiblerin in Ostlin verdient bei 1850... Die Kommunistische Partei kämpft gegen das...

Nach nichts baraus und hätte ganz anders... Die Schmeiblerin in Ostlin verdient bei 1850...

330 bleiben unter 7000?

Die Schmeiblerin in Ostlin verdient bei 1850... Die Kommunistische Partei kämpft gegen das...

Die Schmeiblerin in Ostlin verdient bei 1850... Die Kommunistische Partei kämpft gegen das...

Die Schmeiblerin in Ostlin verdient bei 1850... Die Kommunistische Partei kämpft gegen das...

ber Beschäftigten von... Die Schmeiblerin in Ostlin verdient bei 1850...

Arbeiterin und Gewerkschaft.

Die Kommunistische Arbeiterin... Die Schmeiblerin in Ostlin verdient bei 1850...

Die Schmeiblerin in Ostlin verdient bei 1850... Die Kommunistische Partei kämpft gegen das...

Die Schmeiblerin in Ostlin verdient bei 1850... Die Kommunistische Partei kämpft gegen das...

Sozialdemokraten gegen die Amnestie.

In getreuer Nachahmung der vom 'Vorwärts' in Szene gesetzten großen Kommunistenbeize, welche die Aufmerksamkeit der breiten Massen von der jämmerlichen Haltung der SPD...

Die Breslauer 'Volkswacht' will nicht hinter den großen und kleinen SPD-Klaffern zurückbleiben. Sie schreibt:

'Womit haben gestern Kommunisten und Nationalsozialisten ihr gemeinfames Toben gerechtfertigt? In London ist für den Fall der Durchführung der neuen Reparationsabkommen eine allgemeine Amnestie für die von den Belastungsgerichten verurteilten Deutschen ausgesetzt worden...

Diese unverkündete Lügenhaftigkeit und Demagogie kann wirklich nicht überboten werden!

Nach der 'Volkswacht' sind es also die kapitalistischen Entente-Regierungen, die aus purem Ekelmut die von den Belastungsgerichten verurteilten Deutschen amnestieren...

Das sozialdemokratische Blatt besitzt also die eiserne Stimm fürchten die unverkündete Lüge aufzulösen, daß die Entente-Regierungen ohne Gegenleistung die von den Belastungsbehörden verurteilten Deutschen amnestieren.

Wie liegen die Dinge in Wirklichkeit?

Durch das Londoner Abkommen ist die deutsche Regierung verpflichtet, die vom französischen, englischen und belgischen Kapital bezahlten Separatisten, die in Deutschland verurteilt wurden, restlos zu begnadigen.

Das sozialdemokratische Blatt muß die politischen Kenntnisse seiner Leser verdammt gering einschätzen, wenn es zu diesem ebenso gemeinen als plumpen Fälscherstückchen greift und von einem 'gewissen Recht' zu schreiben wagt.

Die 'Volkswacht' trägt ihre Unverschämtheit durch die Behauptung, daß die Kommunisten verantwortlich für die Verweigerung der Amnestie sind. Nach der Logik der 'Volkswacht' trägt nicht der sozialdemokratische Reichspräsident, der die Arbeiter in Zuchthäusern und Gefängnissen schmachten läßt...

Nein, die Sozialdemokraten wollen keine Amnestierung der politischen Gefangenen! Bezeichnen sie doch eine von allen Klassenbewußten Arbeitern, ohne Unterschied der Partei erhobene Forderung nicht als gutes Recht, sondern als 'gewisses Recht'.

Erwerbslose, Kurzarbeiter, wehrt euch!

Das Erwerbslosenheer nimmt wieder einmal für die Bourgeoisie bedrohlichen Umfang an. Massenentlassungen, Betriebsstilllegungen und Arbeitsstörungen sind an der Tagesordnung.

Die Unterstützungen, die man den Erwerbslosen gibt, sind so gering, daß die Erwerbslosen damit in kurzer Zeit verhungern. Ledig erhalten wöchentlich 5,40 Mark, Verheiratete 6,78 Mark, mit 2 Kindern 8,94 Mark, mit 3 Kindern 12,18 Mark.

Und diese Unterstützungen werden noch von den Arbeitern aufgebracht. Dieser Ausbeuterstaat zwingt die Proleten, bis zu drei Prozent des in der Krankenkasse geltenden Grundlohnes an die Erwerbslosenfürsorge abzuliefern.

Die Erwerbslosen müssen überall zunächst die Verbodnung der Unterstützungsfälle mit allen Mitteln erkämpfen.

Die Kurzarbeiter sind von der Erwerbslosenfürsorge ganz ausgeschlossen. Auch wenn sie nur einen Tag arbeiten und ihr Lohn geringer als die Erwerbslosenernährung ist.

Die Erwerbslosen müssen überall zunächst die Verbodnung der Unterstützungsfälle mit allen Mitteln erkämpfen.

Die Kurzarbeiter sind von der Erwerbslosenfürsorge ganz ausgeschlossen. Auch wenn sie nur einen Tag arbeiten und ihr Lohn geringer als die Erwerbslosenernährung ist.

Die Erwerbslosen, Kurzarbeiter und die noch Arbeitenden müssen die Einrichtung der Kurzarbeiter in die Erwerbslosenfürsorge fordern.

So rassistiert wie den Arbeitern die Unterstützung für die erwerbslosen Kollegen aufgelegt worden ist, so rassistiert werden

Der Gumpf in den schlesischen Ortsparlamenten.

Der Waldenburger Stadthauptstempel. — Der Sozialdemokrat Ditzreiter beteiligt. — Die Frankenstein'schen Spekulationen.

Die Waldenburger Bevölkerung ist in großer Erregung über einen Skandal, der immer weitere Kreise zieht. Von der Stadthaupt ist es nicht abzuwehren, daß dort etwas faul ist.

Die Vorgeschichte.

Was ist los? Im Jahre 1920 gründete die Stadt Waldenburg eine Stadthaupt mit einem Grundkapital von etwa 12.000 Mark. Sie engagierte dazu einen Leiter, Direktor Kühle, welcher als guter Spekulant bekannt war.

Die Wirtschaftsbank Bayern.

Die im Februar d. J. beginnende Geldknappheit, deren Auswirkungen vielen kleineren Inflationsgegnern den Garaus machte. Zu gleicher Zeit traten Leute und Gesellschaften auf, die gegen sehr hohe Zinsen Geld verleihten.

Die Notstandsarbeiter von den Stadtverwaltungen ausgeplündert. In Breslau bekommt ein lediger Notstandsarbeiter bei einer 48stündigen Arbeitswoche mit allen Höchstzuschlägen und Prämien 17,50 Mark, ein verheirateter 14,88 Mark.

Wenn ein Notstandsarbeiter mehr fordert, wird er vom Magistrat mit der Begründung abgewiesen, daß die Arbeiter bei 1 in 5 Lohn noch weniger verdienen.

Die Erwerbslosen müssen überall solche Notstandsarbeiten ablehnen und fordern, daß die Arbeiten von der Stadt in eigener Regie unter Bezahlung tariflicher Löhne ausgeführt werden.

Die gesamte Arbeiterschaft muß in einheitlicher Kampffront sich wehren, die Unterstützungsgelder noch weiterhin von der Arbeiterklasse aufzubringen.

Neuwahlen zur Arbeitskammer im Bergbau.

Heute finden die Wahlen zur Arbeitskammer statt. Kein revolutionärer Bergarbeiter stimmt für die Liste I. Die Vertreter dieser Liste haben Eure Erzurungen vom November 1918 Stück für Stück preisgegeben.

Wählt Liste 2 Gumpert-Köhler.

Wählt die revolutionäre Opposition, die einen aktiven Kampf gegen das Unternehmertum führt!

Union der Hand- und Kopfarbeiter Bezirk Niederschlesien.

Die Kapitalisten, die die Profite schinden, müssen für die Kosten der Erwerbslosenfürsorge haftbar gemacht werden.

Die Erwerbslosen, Kurzarbeiter und Notstandsarbeiter dürfen sich nur auf ihre eigene Kraft verlassen.

In allen Parlamenten treten die Kommunisten mit aller Entschiedenheit für die Erwerbslosen ein.

Darum müssen die Erwerbslosen und darüber hinaus die gesamte Arbeiterschaft sich fest um das Banner des Kommunismus scharen und mit ihr die politische Macht erkämpfen.

Abbruch des Mühlenarbeiterstreits — Philipp als Schlichter.

Der Abbruch des Mühlenarbeiterstreits in den sieben Breslauer Mühlen ist am 27. d. Mts. auf Grund einer Vereinbarung, die nach mehr als siebenwöchiger Verhandlungsdauer vor dem Schlichter der Provinz Niederschlesien, Oberpräsidenten z. D. Philipp, zustande kam.

Die Kapitalisten, die die Profite schinden, müssen für die Kosten der Erwerbslosenfürsorge haftbar gemacht werden.

Die Erwerbslosen, Kurzarbeiter und Notstandsarbeiter dürfen sich nur auf ihre eigene Kraft verlassen.

In allen Parlamenten treten die Kommunisten mit aller Entschiedenheit für die Erwerbslosen ein.

Darum müssen die Erwerbslosen und darüber hinaus die gesamte Arbeiterschaft sich fest um das Banner des Kommunismus scharen und mit ihr die politische Macht erkämpfen.

Gelder zusammen, angeblich zu dem Zweck um der Waldenburger Geschäftswelt Kredite zur Verfügung zu stellen. In Wirklichkeit sagt jetzt jeder Waldenburger, daß zweimal etwa 600.000 Mark der Wirtschaftsbank Bayern zu einem erhöhten Prozentsatz geliehen wurden.

Jetzt stellt sich heraus, daß die Wirtschaftsbank zahlungsunfähig ist. Nun beginnen die Bürger Feter und Morbo zu schreien.

Wir geben morgen näher auf den Gumpf, der durch den Stadthauptstempel aufgedeckt ist, ein um den Arbeitern zu zeigen, wie sich die bürgerliche Klasse und ihre Helfershelfer zu bereichern versuchen.

Für heute fragen wir die 'Schles. Bergwacht': wer hat in ihren Reihen das starke Interesse, die Stadthauptstempel zu betuschen?

Dr. Kobrad festgelegten Vereinbarungen bezüglich der Arbeitszeit, der Löhne und des Rahmenarbeits wurden aufrechterhalten, nur in der Frage des Urlaubs wurde den Wünschen der Arbeitnehmer nachgegeben.

Zur Aufbringung noch fehlender Mittel für einen begonnenen Straßenbau hatte man eine weitere 100prozentige Erhöhung der Grundvermögenssteuer vorgesehen.

Die Gemeindevahl war von den bürgerlichen Parteien unter der Parole geführt worden, daß ins Gemeindeparlament kapitalistische Leute gehören, die am besten in der Lage wären, die Geschäfte der Gemeinde zu führen.

Zur Aufbringung noch fehlender Mittel für einen begonnenen Straßenbau hatte man eine weitere 100prozentige Erhöhung der Grundvermögenssteuer vorgesehen.

Die Gemeindevahl war von den bürgerlichen Parteien unter der Parole geführt worden, daß ins Gemeindeparlament kapitalistische Leute gehören, die am besten in der Lage wären, die Geschäfte der Gemeinde zu führen.

Zur Aufbringung noch fehlender Mittel für einen begonnenen Straßenbau hatte man eine weitere 100prozentige Erhöhung der Grundvermögenssteuer vorgesehen.

Die Gemeindevahl war von den bürgerlichen Parteien unter der Parole geführt worden, daß ins Gemeindeparlament kapitalistische Leute gehören, die am besten in der Lage wären, die Geschäfte der Gemeinde zu führen.

Zur Aufbringung noch fehlender Mittel für einen begonnenen Straßenbau hatte man eine weitere 100prozentige Erhöhung der Grundvermögenssteuer vorgesehen.

Die Gemeindevahl war von den bürgerlichen Parteien unter der Parole geführt worden, daß ins Gemeindeparlament kapitalistische Leute gehören, die am besten in der Lage wären, die Geschäfte der Gemeinde zu führen.

Zur Aufbringung noch fehlender Mittel für einen begonnenen Straßenbau hatte man eine weitere 100prozentige Erhöhung der Grundvermögenssteuer vorgesehen.

Die Gemeindevahl war von den bürgerlichen Parteien unter der Parole geführt worden, daß ins Gemeindeparlament kapitalistische Leute gehören, die am besten in der Lage wären, die Geschäfte der Gemeinde zu führen.

Zur Aufbringung noch fehlender Mittel für einen begonnenen Straßenbau hatte man eine weitere 100prozentige Erhöhung der Grundvermögenssteuer vorgesehen.

Die Gemeindevahl war von den bürgerlichen Parteien unter der Parole geführt worden, daß ins Gemeindeparlament kapitalistische Leute gehören, die am besten in der Lage wären, die Geschäfte der Gemeinde zu führen.

Zur Aufbringung noch fehlender Mittel für einen begonnenen Straßenbau hatte man eine weitere 100prozentige Erhöhung der Grundvermögenssteuer vorgesehen.

Die Gemeindevahl war von den bürgerlichen Parteien unter der Parole geführt worden, daß ins Gemeindeparlament kapitalistische Leute gehören, die am besten in der Lage wären, die Geschäfte der Gemeinde zu führen.

Zur Aufbringung noch fehlender Mittel für einen begonnenen Straßenbau hatte man eine weitere 100prozentige Erhöhung der Grundvermögenssteuer vorgesehen.

Die Gemeindevahl war von den bürgerlichen Parteien unter der Parole geführt worden, daß ins Gemeindeparlament kapitalistische Leute gehören, die am besten in der Lage wären, die Geschäfte der Gemeinde zu führen.

Zur Aufbringung noch fehlender Mittel für einen begonnenen Straßenbau hatte man eine weitere 100prozentige Erhöhung der Grundvermögenssteuer vorgesehen.

Die Gemeindevahl war von den bürgerlichen Parteien unter der Parole geführt worden, daß ins Gemeindeparlament kapitalistische Leute gehören, die am besten in der Lage wären, die Geschäfte der Gemeinde zu führen.

Zur Aufbringung noch fehlender Mittel für einen begonnenen Straßenbau hatte man eine weitere 100prozentige Erhöhung der Grundvermögenssteuer vorgesehen.

Die Gemeindevahl war von den bürgerlichen Parteien unter der Parole geführt worden, daß ins Gemeindeparlament kapitalistische Leute gehören, die am besten in der Lage wären, die Geschäfte der Gemeinde zu führen.

Zur Aufbringung noch fehlender Mittel für einen begonnenen Straßenbau hatte man eine weitere 100prozentige Erhöhung der Grundvermögenssteuer vorgesehen.

Die Gemeindevahl war von den bürgerlichen Parteien unter der Parole geführt worden, daß ins Gemeindeparlament kapitalistische Leute gehören, die am besten in der Lage wären, die Geschäfte der Gemeinde zu führen.

Zur Aufbringung noch fehlender Mittel für einen begonnenen Straßenbau hatte man eine weitere 100prozentige Erhöhung der Grundvermögenssteuer vorgesehen.

Die Gemeindevahl war von den bürgerlichen Parteien unter der Parole geführt worden, daß ins Gemeindeparlament kapitalistische Leute gehören, die am besten in der Lage wären, die Geschäfte der Gemeinde zu führen.

Die Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsbewegung!

Die Beschlüsse des 3. Weltkongresses der KGS.

Der Kampf gegen die Reparationen und das Sachverständigen Gutachten.

Der Vertrag und der Versailler Friedensvertrag halten zur Aufgabe, Deutschland als Konkurrenten auf dem Weltmarkt aus dem Felde zu schlagen. Das gleiche Ziel verfolgte die Reparationspolitik und verfolgt auch jetzt das Sachverständigen Gutachten. Den produktionstechnischen Apparat der deutschen Industrie gänzlich zu zerstören oder auf dem Wege von Kontributionen und Steuern die deutschen Erzeugnisse zu vernichten — darauf läuft das Gutachten der Sachverständigen hinaus, deren Kommissar die 2. und die Amsterdamer Internationale sind. Die deutsche Bourgeoisie, unterstützt von den Sozialdemokraten und der Gewerkschaftsbürokratie, wagt die Last der Reparationen auf die Schultern der werktätigen Massen ab; hieraus resultiert die Verlängerung der Arbeitszeit, die Abschaffung einer ganzen Reihe von sozialen Gesetzen usw. Die Bourgeoisie und die Gewerkschaftsbürokratie der Entente ändern willig somit im Versein mit der Bourgeoisie und der Gewerkschaftsbürokratie Deutschlands sämtliche Lasten des Krieges und der Krise der Nachkriegszeit auf die Schultern des deutschen Proletariats ab. Die Verwirklichung dieser verbrecherischen Verschönerung wird nicht nur eine Verwandelung der deutschen Arbeiter in Sklaven bedeuten, sondern auch eine allgemeine Herabdrückung des Lebensniveaus der Arbeitermassen aller Länder, in erster Linie der Entente-Länder. Diese verwerfliche Verschönerung gegen die Werktätigen Deutschlands ist gleichzeitig auch eine Verschönerung gegen das internationale Proletariat, und eben aus diesem Grunde müssen die roten Verbände aller Länder ihren verzweifelten Kampf gegen den Plan der Sachverständigen und gegen die Gewerkschaftsbürokratie führen, die zu diesem schandlosen Dokument beigetragen hat. Gewiß müssen die zerstreuten Ortsgruppen wiederhergestellt, die in Witleidenschaft gezogenen Einwohner entschädigt werden aber auf Kosten der herrschenden Klassen aller Länder, natürlich auch einschließlich Deutschlands. Im Mittelpunkt der Agitation, der Propaganda und der Tätigkeit der revolutionären Verbände aller Länder sollen als Grundlage für internationale Aktionen der zur Roten Gewerkschaftsinternationale gehörenden Organisationen die Parolen stehen: Nieder mit dem Versailler Friedensvertrag! Nieder mit dem Sachverständigen Gutachten! Nieder mit der Herrschaftsverlängerung der Werktätigen Deutschlands!

Der Kampf um die Einheit.

In den letzten Monaten machte sich in einigen Ländern eine Bewegung zur Trennung des Austritts aus den Gewerkschaften geltend. Besonders stark prägte sich diese Stimmung in Deutschland aus, und zwar im Zusammenhang mit dem Übergang der Sozialdemokratie und der Gewerkschaftsbürokratie auf die Seite der kapitalistischen Reaktion. Wie sehr psychologisch auch diese Stimmungen verständlich sind, so müssen sie doch auf das allerenergiigste und das allerenergischste bekämpft werden. Die Rote Gewerkschaftsinternationale verharnt nach wie vor auf ihrer alten Plattform des Kampfes um die Einheit. Die Parole der Zerstörung der Gewerkschaften muß entschieden und kategorisch zurückgewiesen werden, und zwar nicht etwa aus Beweggründen nach kapitalistischem Muster, sondern deswegen,

weil die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse durch eine Spaltung der Gewerkschaftsbewegung äußerst erschwert wird. Der Kampf um die Einheit bedeutet auch einen Kampf für die Rückkehr der Ausgetretenen in die Verbände. Dort, wo die Gewerkschaftsbewegung gespalten ist — Frankreich, Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien — ist es unbedingt erforderlich, einen erbitterten Kampf um die Wiedervereinigung der auseinandergerissenen Teile zu führen. Dort muß man mit allen Kräften für die Einheit der Gewerkschaftsbewegung kämpfen. Diese Einheit kann wieder hergestellt werden durch einen langwierigen, unter den Massen zu führenden Kampf gegen die Spaltungspolitik der Reformisten und durch Einberufung eines Gewerkschaftskongresses, auf dem sämtliche Gewerkschaften auf der Grundlage der Proportionalität vertreten sein sollen. In dieser Frage darf es keine Zugeständnisse geben.

Eroberung.

aber nicht Zerstörung der Gewerkschaften.

Ein Kampf um die Einheit und um ihre Wiederherstellung ist nur in dem Falle möglich, wenn wir uns mit aller Klarheit das Ziel setzen, die Massen durch die Eroberung der Gewerkschaften zu erobern. Die Anhänger der Roten Gewerkschafts-

Bergarbeiter!

20% Lohnabbau wollen
Eure Ausbeuter erzwingen!

Wehrt Euch!

Kämpft für menschenwürdige Löhne!

internationale betrachteten die Eroberung der Gewerkschaften nie als eine Eroberung der bürokratischen Spitzenorganisationen, der Gewerkschaftshäuser oder der Verbandstufen. Nein, es handelt sich darum, das Bewußtsein der Arbeiterklasse für die Ideen des Kommunismus zu erobern. Wie verwerfen auch die Gewerkschaftsbürokratie schon sein mag, sie wird mit jedem Tag immer noch verwerflicher, so gleich muß die revolutionäre Arbeit innerhalb der gewerkschaftlichen Organisationen systematisch und ununterbrochen fortgesetzt werden. Man muß die Masse von der reformistischen Ideologie und Praxis loslösen. Dies ist aber nur möglich, wenn innerhalb der Gewerkschaftsorganisationen tagtäglich der Kampf geführt wird. Die Gewerkschaftsbürokratie wittert Gefahr und vernichtet daher die Reste der Demokratie in den Gewerkschaften; alles wird von den Beamten

der Gewerkschaften entschieden. Daher muß der Kampf gegen das Beamtentum der Gewerkschaften, gegen die Entschlebung aller Möglichkeiten hin zu der Bürokratie, zu den gewerkschaftlichen und eine erbitterte Kampagne gegen die Gewerkschaftsbürokratie geführt werden. Man muß die Initiative in den Massen wahrnehmen und die Mitglieder in Reich und Glied veranlassen, sich für die Tätigkeit der Spitzenorganisationen zu interessieren. Treten Ereignisse ein, die die Arbeitermasse in Erregung versetzen, dann müssen spezielle Kommissionen für die Kontrolle der Tätigkeit der Gewerkschaftsbeamten gebildet werden. Auf den Verrat der Gewerkschaftsbürokratie ist nicht mit der Parole „Zerstörung“ der Gewerkschaften zu reagieren, sondern mit der Parole: Weg mit den Bürokraten, die mit den Interessen der Arbeiterklasse Schacher treiben.

Die Anhänger der KGS. und die oppositionellen Strömungen innerhalb reformist. Gewerkschaften.

Das Wachstum der revolutionären Gewerkschaftsbewegung äußert sich nicht nur in der Tatsache, daß die zur Roten Gewerkschaftsinternationale stehenden Minderheiten eine bestimmte Form annehmen, sondern auch in dem Entstehen einer noch formlosen Opposition, die die Unzufriedenheit der Massen mit den Gewerkschaftsspitzen widerspiegelt. Die Aufgabe der Anhänger der KGS., die über ein bestimmtes Programm und eine bestimmte Taktik verfügen, besteht nun darin, diesen oppositionellen Strömungen sehr große Beachtung zu schenken, und zwar aus dem Grunde, weil die noch verschwommene Opposition der Ausdruck einer Linkswendung der Massen und ihres Überganges vom Reformismus zum Kommunismus ist. In dem Anwachsen der Opposition verkörpert sich einer der Uebergangsmomente der Arbeiterbewegung, und die Aufgabe der Anhänger der KGS. besteht nun darin, größtmögliche Klarheit in diese oppositionelle Bewegung hineinzutragen. Das kann nur in dem Falle geschehen, wenn die Anhänger der KGS. jegliche oppositionelle Bewegung innerhalb der Gewerkschaften die gegen die reformistische Bürokratie gerichtet ist, unterstützen. Man muß diese Opposition auf der Grundlage eines konkreten Aktionsprogrammes zusammenschließen und bestrebt sein, sie zu gemeinsamen Aktionen in allen für die Arbeiterklasse wichtigen Zeitpunkten heranzuziehen. Da es für die Opposition keinen anderen Ausweg gibt, als eben nur die Plattform der Roten Gewerkschaftsinternationale, so können die Anhänger der KGS. bei geschickter, ausdauernder und energischer Tätigkeit auf dem Gebiete der Schaffung oppositioneller Blöcke gegen die Gewerkschaftsbürokratie alle ehrlichen und mit der allen Politik unzufriedenen Elemente für sich gewinnen.

Gammelt „Rote Hilfe“!

Verantwortlich für den gesamten Text: Rudolf Belke, Breslau; Inzerate: Artur Müller, Breslau; Verlag: Produktionsgenossenschaft für die Provinz Schlesien, e. G. m. b. H., Breslau. Druck: Weubag-Berlin, Filiale Breslau.

Theater
Sonntags, den 26. 8. 1924
Sachse
5 Uhr
„Jocelyn“
Theater
8 Uhr
„Der alte Herr“
Schauspielhaus
5 Uhr
„Der alte Herr“
Theater
8 Uhr
„Die Frau ohne Namen“

Schauspielhaus
Opernhaus
Kol. Ring, 2545.
Sende
und täglich 8 Uhr.
Schauspielhaus
Theater
8 Uhr
„Die Frau ohne Namen“

Wien gib acht!
Große Kunstausstellung
Bismarckstr. 11, Silberberg

Beachtet unsere Inserenten!

Veranstaltungskalender
Breslau, die 26. 8. 1924, den 2. September, abends 7.30 Uhr, findet eine wichtige Versammlung statt. Wichtige Einzelheiten werden in der Zeitung veröffentlicht. Lokal wird noch bekanntgegeben.

Achtung!
Rasieren, Haarschneiden
Paul Volkmer
Girschberg, Bismarckstr. 14, 1. Stg.
Bedienung unter Tageslohn.

Wo interessiert man am vorteilhaftesten?
Nur in der
Schlesischen Arbeiter-Zeitung.

Anzüge
Bismarckstr. 21
Reichhaus
Erbauer Str. 21

Rad-
und Mod-Anzüge
H. Mohaupt
Bismarckstr. 1, 1. Stg.
1901, jäh. Allersch.

Schreibmaschine
Deutschland
mit Zweiarbband
ersklassig!
Bequeme
Teilzahlung
(ganz geringe Anzahlung).
Verlangen Sie Prospekt Nr. 272.
J. Max Koch, Neustadt (Orla).



Genossen! Sammelt eifrig Inserenten!

Kommunistische Stadtverordnete u. Gemeindevertreter

Ihr müßt unbedingt abonnieren:
„Die Kommune“
Die Zeitschrift erscheint laufend monatlich
Preis pro Exemplar 0,20 RM.

Produktions-Genossenschaft e. G. m. b. H., Breslau
Erbauer Straße Nr. 50 Abteilung: Buchhandlung

Lelet und verbreitet die
Schles. Arbeiter-Zeitung!

Bestellzettel.
Unterzeichneter bestellt hiermit für Monat September 1924 bei der Postanstalt in _____
Exemplare der Zeitung

„Schlesische Arbeiter-Zeitung“
zum Preise von monatlich 2,25 RM. zur Lieferung ins Haus.

Name _____
Stand _____
Wohnung _____

Reichhaus
Erbauer Str. 21

LANGENBIELAU

<p>Fahrradhaus Reparaturwerkstätte HERMANN GOLZ Ober-Langenbielau</p>	<p>A. & S. Schmieder Langenbielau, Reichenbacher Straße 75 Fernsprecher: Amt Reichenbach Nr. 106</p>	<p>Willi Raupach Bismarckstraße 61 Zigaretten, Zigaretten, Tabake, Zigaretten, en gros en detail</p>
<p>Wo? interessiert man am vorteilhaftesten? Nur! in der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“!</p>	<p>Die vorteilhafte Bezugsquelle der werktätigen Bevölkerung</p>	<p>Paul Wache Marktstraße 45 Tabake, Zigaretten, Zigaretten en gros en detail</p>
		<p>Drogerie Gold-Becher Filiale Eulen-Drogerie Ober-Langenbielau</p>
		<p>Herren- und Damen-Garderobe, sämtliche Arbeitskleidung, Trikotasen, Gummimäntel für Herren und Damen zu billigsten Preisen Heinrich Lux Ober-Langenbielau</p>